Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“ u. „Humoristische Blätter“ monatlich 40 Pfg.

— Telephon-Nr. 334. —

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Anzeigegebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 49. 1909. **Dienstag, den 27. April.** **25. Jahrgang.**

Deutschlands Jubiläum als Kolonialmacht.

25 Jahre waren am 24. April verflossen, seit Deutschland den südlichen Teil von Südwestafrika, der sich bisher im Besitze des deutschen Kaufmanns Lüderitz befunden hatte, unter deutschen Schutz stellte und dadurch den ersten Schritt auf dem Wege zur Kolonialmacht tat. An diese Erwerbung schlossen sich in den folgenden Jahren weitere Erwerbungen in Afrika und in der Südsee an, wozu dann noch Ende des 19. Jahrhunderts der Erwerb von Kiautschou, von Samoa und den Karolineninseln hinzutrat. Dadurch ist Deutschland eine Kolonialmacht geworden, deren Kolonialbesitz zwar hinter dem der alten Kolonialvölker weit zurücksteht, aber dennoch dank der dort geleisteten deutschen Pionierarbeit sicherlich für das Mutterland dereinst wertvolle Früchte tragen wird.

Deutschland erschien erst spät auf dem Plane, weil es sich im 19. Jahrhundert zunächst unter großen Opfern die Stellung in Europa wieder erobern mußte, die es im 17. Jahrhundert unter den Stürmen des 30jährigen Krieges verloren hatte. Man wird es daher verstehen, daß Bismarck, dessen Lebenswerk gerade darin bestanden hat, uns diese verloren gegangene Stellung wieder zu erobern, keine Neigung hatte, sein Lebenswerk wegen einer fraglichen kolonialen Zukunft aufs Spiel zu setzen. Noch im Jahre 1889 hat er im Reichstage klar bekannt, daß er seinerzeit gegen die Gründung deutscher Kolonien gewesen sei und sich, als er unsere Kolonialpolitik in Angriff nahm, nur dem Drängen der Mehrheit seiner Landsleute und dem Drängen der Mehrheit des Reichstages gefügt habe, in der Meinung, daß es nicht seine Sache sei, „der großen Reichslokomotive, wenn sie ihren Bahnstrang einmal gewählt hat, Steine in den Weg zu werfen.“ Es ergibt sich daraus, daß unsere Kolonialpolitik kein künstliches, von der Regierung dem deutschen Stamme aufgepfropftes fremdes Reis ist, sondern dem Tatendrange und dem in die Ferne drängenden alten hanseatischen Geiste des deutschen Volkes entsprungen ist.

Daß dieser Geist, vor dem selbst Bismarck die Segel streichen mußte, seinerzeit das Richtige getroffen hat, das beweisen die Fortschritte, die wir trotz mancher Zeiten kolonialer Verdrossenheit andauernd auf kolonialem Gebiete gemacht haben. Ganz besonders in den letzten Jahren hat sich die Einfuhr wie die Ausfuhr nach unseren Kolonien im Laufe von 12 Jahren rund vervierfacht. Anderseits waren wir durch die andauernde Bevölkerungszunahme Deutschlands und seinen damit gewaltig angewachsenen Außenhandel geradezu auf diese Bahn gedrängt. Besonders stark war dabei die Steigerung der Einfuhr, die sich fast verdreifacht hatte, da Deutschland große Mengen von Rohstoffen einführen mußte, um seine gewaltig angewachsene Industriebevölkerung zu beschäftigen und zu ernähren. Legte aber einerseits diese steigende Einfuhr ein günstiges Zeugnis ab für den wachsenden Wohlstand, der es Deutschland ermöglichte, seine Einfuhr derart zu steigern, so durfte man anderseits nicht übersehen, daß wir durch diesen Bedarf an Rohstoffen vom Auslande abhängig wurden und unter Umständen in die Gefahr gerieten, die Rohstoffe zu teueren Preisen vom Auslande zu kaufen und dafür unter Umständen unsere Industrieerzeugnisse billig zu verkaufen. Unser Bestreben mußte dahin gehen, unseren Kolonialbesitz derart zu entwickeln, daß wir von ihm unsere Rohstoffe beziehen und gleichzeitig uns dort einen Markt für unsere Industrieerzeugnisse schaffen.

Sind wir von diesem Ziele auch noch außerordentlich weit entfernt, da der deutsche Bedarf an Rohstoffen jährlich fast 3 Milliarden Mark beträgt, so beweist die schnelle wirtschaftliche Entwicklung unserer Kolonien, besonders seitdem wir uns entschlossen haben, unsere Schutzgebiete nach dem Vorbilde der alten Kolonialvölker durch Eisenbahnen zu erschließen, daß wir auf dem richtigen Wege sind und in absehbarer Zeit imstande sein werden, den größten Teil unseres Bedarfes an Rohstoffen aus unserem eigenen kolonialen Besitz zu decken.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 23. April.

Das Haus begann am Freitag die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung des Staatsgesetzbuches. Darnach sollen Arrest- und Hausfriedensbruch und Diebstähle aus Not milder, Tierquälerei, Ehrverletzungen und Kindermißhandlungen strenger bestraft werden.

Staatssekretär Nieberding leitete die Debatte über die Vorlage ein, die den heutigen, gegen früher veränderten Anschauungen Rechnung trägt. Als der Reichskanzler vor 2 Jahren diesen Entwurf ankündigte, erscholl im ganzen Hause Beifall. Sie dürfen ihn getrost annehmen!

Abg. Engelen (Ztr.) ist der Ansicht, bei dem Entwurf habe die Angelegenheit Eulenburg mitgesprochen und wünschte erweiterten Kinderschutz.

Abg. Periote (kons.) begrüßte die Vorlage als einen erfreulichen Fortschritt, ebenso die Abg. Barrenhorst (frkons.), Osang (ntl.), während Abg. Frohme (Soz.) Ausstellungen zu machen hatte.

Sitzung vom 24. April.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend in knapp 3stündiger Sitzung die erste Lesung der Novelle zur Strafprozeßordnung und verwies die Vorlage an die Justiz-Kommission.

In der Debatte erklärte sich Abg. Müller, Meiningen (fr. Vp.) im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden, bezeichnete sie aber als ein Notgesetz, das durch die große Reform der Strafprozeßordnung ergänzt werden müsse. Die Beseitigung des Wahrheitsbeweises bei Beleidigungsklagen sei für den Beleidiger ein Martyrium und setze den Beleidigten dem Verdacht aus, diesen Beweis zu scheuen.

Abg. Faßbender (Ztr.) fordert verstärkten Kinderschutz.

Abg. Heckscher (frs. Vg.) sieht in der Vorlage eine Konzession an liberale Anschauungen, bemängelt jedoch die Bestimmungen über das Streikrecht der Arbeiter.

Auch Abg. Hormann (frs. Vp.) erblickt in der Vorlage einen kulturellen Fortschritt.

Auf eine Behauptung des Abg. Frank (Soz.) hin betont Staatssekretär Nieberding, daß die Abänderung des Beleidigungs-§ für die Regierungen keineswegs der eigentliche Beweggrund zu dieser Vorlage war.

Montag 1 Uhr: Zivilprozeßnovelle. Schluß 5 Uhr.

* * *

Aus den Kommissionen.

In der Finanzkommission des Reichstages wurden am Sonnabend wieder mehrere Kontingentierungs-Paragraphen des Branntweinsteuergesetzes angenommen, und dann gab es eine erregte Auseinandersetzung über einen konservativen Antrag, die Beratung der Branntweinsteuer jetzt abzubrechen und zunächst den neu ausgearbeiteten konservativen Gesetzentwurf über eine Reichs-Wertzuwachssteuer für Immobilien und Wertpapiere zu verhandeln, damit der Reichsschatzsekretär in die Lage komme, Erhebungen über Einzelheiten aufzustellen. Der konservative Antrag wird angenommen, Dienstag Vormittag wird also die Wertzuwachssteuer erörtert werden.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 21. April.

Am Sonnabend überwies das Haus den Gesetzentwurf über die Kontrolle des Bergwerksbetriebes außerpreußischer Gewerkschaften nach einer kurzen Erörterung einer Kommission zur Vorberatung. Es folgte Beratung der Anträge von Böhlendorf (kons.), Aronsohn (frs.), Porsch (Ztr.) auf Aenderung verschiedener Bestimmungen der Kreisordnung. Die letzteren Anträge fordern, daß die verschiedenen Bevölkerungsklassen (Stadt und Land, Industrie und Großgrundbesitz) auf den Kreistagen angemessener vertreten werden, als bisher. Die Antragsteller behaupten, der Großgrundbesitz überwiege auf den Kreistagen, was von der gegnerischen Seite in Abrede gestellt wird. Alle 3 Anträge werden der verstärkten Gemeindekommission überwiesen.

Ein Antrag Graf Praschma (Ztr.) betreffend die zeitweise Herabsetzung der Eisenbahntarife für Streu und Futterstroh in Schlesien wird mit der Maßgabe angenommen, daß er für alle Notstandsgebiete, nicht blos für Schlesien, gelten soll.

Eine Petition um Einführung der geheimen Stimmabgabe bei Landtags- und Kommunalwahlen wird nach einem freisinnigen Antrage der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Montag: Kultusetat.

Deutsches Reich.

— Aus Korfu. Die Mitteilungen, das Kaiserpaar wolle seinen Aufenthalt bis Mitte Mai verlängern, sind schon um deswillen unzutreffend, weil Mitte Mai, Himmelfahrt, der große Sängerwettstreit in Frankfurt am Main beginnt, dem das Kaiserpaar unbedingt beiwohnen wird. Nach dem Aufenthalt in Korfu soll noch eine Mittelmeerreise bis Messina folgen, es ist ganz unmöglich also, in Korfu länger zu bleiben, wie von vornherein angenommen. — Am Sonntag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienst bei und besuchte die Stadt Korfu. Der Fremdenandrang ist erheblich stärker, wie im vergangenen Jahre. Auch viele Griechen sind zur Osterfeier gekommen.

— Der deutsche Kronprinz hat nach herzlichem Abschied vom rumänischen Königspaare Bukarest wieder verlassen und sich nach Wien zum Besuch des Kaisers Franz Joseph, seines Paten, begeben, wo er bis zum gestrigen Montag Abend verweilte. Wie in der rumänischen Hauptstadt, ist der liebenswürdige Erbe der deutschen Kaiserkrone auch in Wien mit großer Herzlichkeit begrüßt worden. — Französische Zeitungen behaupten, der Kronprinz habe den Auftrag gehabt, in Bukarest dahin zu wirken, daß Rumänien in deutsches Fahrwasser gerate. Selbstverständlich war mit der Mission des Kronprinzen eine politische überhaupt nicht verbunden. — Ein deutscher Literat Fritz Faustner warf in Bukarest dem Kronprinzen bei einer Ausfahrt ein von ihm verfaßtes Buch in den Wagen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die Polizei ließ den harmlosen Menschen auf seinen Geisteszustand untersuchen. Der Kronprinz hatte das Buch mit der Hand aufgefangen.

— **Der Kronprinz in Wien.** Der deutsche Kronprinz ist in Wien, der Einladung seines hohen Paten, des Kaisers Franz Joseph, gemäß, angekommen und mit außerordentlicher Herzlichkeit von den Wienern empfangen worden. Der alte Kaiser küßte den Prinzen herzlich und wiederholt. Ganz Wien war für die Begrüßung auf den Beinen. Der Kronprinz wohnte dem großen Wettrennen in der Freudenau bei, abends war Galatheater. Erst am gestrigen Montag Abend ward die Weiterreise nach Wien angetreten. — Die Nachricht, während seines Aufenthaltes in Bukarest habe ein deutscher Literat dem Kronprinzen ein Buch in den Wagen geworfen, ist unbegründet.

— Es wird doch gespart. Für die Wohnung des Regierungspräsidenten in Allenstein Ostpreußen waren 21 Zimmer vorgeschlagen worden. Davon sind im Ministerium in Berlin jetzt 10 Zimmer gestrichen. Die Wohnung kostet freilich noch immer 155000 Mark.

— Zur Reichsfinanzreform schreibt die „N. A. Z.“: „Gelingt es dem Reichstag, die Reichsfinanzreform jetzt zu Ende zu führen, so wird er unter die Parlamente gerechnet werden, die für die weitere Gestaltung des deutschen Reiches Wesentliches und Großes getan haben; gelingt es ihm nicht, so werden die Abgeordneten ihren Wählern gegenüber einen schweren Stand haben, denn immer mehr verbreitet sich die Meinung, daß vor seinen Wählern der Abgeordnete am besten bestehen wird, der die besten Steuern bewilligt hat, nicht aber der, der die wenigsten Steuern bewilligt.“ — In der „Krzztg.“ macht jemand den Vorschlag, von allem Privat- und Staatsbesitz statt dauernder Lasten eine einmalige Abgabe von 2 Milliarden, zahlbar eventuell in 10 Raten, zu Gunsten des Reiches zu erheben. Wo soll aber jeder Besitzer das Geld im Nu herkriegen? Denn auch die Ratenzahlung müßte ihre bestimmten Unterlagen haben.

— Ueber die von liberaler Seite abfällig kritisierten Steuervorschläge zur Reichsfinanzreform bringt die „Krzztg.“, das leitende konservative Organ, nochmals eine Auseinandersetzung, indem sie schreibt: „Eine neue Möglichkeit zur Verständigung hat die konservative Reichstagsfraktion mit dem Antrage für eine Wertzuwachssteuer geboten. Die Reichsregierung scheint selber eine solche Steuer für später vorzubereiten, aber nur für Immobilien, wobei sie der Zustimmung der Freisinnigen sicher ist; diese Erweiterung der Erbanfallsteuer will sie außerdem noch und zwar vorher. Die Konservativen wollen die Wertzuwachssteuer schon jetzt, und zwar auch für Dividenden-Papiere. Die Durchführbarkeit dieser Steuer läßt die konservative Fraktion zunächst noch offen und bietet eventuell als Ersatz eine Reichs-Umsatzsteuer für Immobilien und eine Erhöhung der Umsatzsteuer für Dividenden-Papiere. Daß die verbündeten Regierungen auf diese Vorschläge jetzt noch eingehen werden, ist freilich nicht wahrscheinlich. Die Konservativen aber haben einen erneuten Beweis dafür gegeben, daß sie einer Besitzsteuer von der erforderlichen Höhe nicht abgeneigt sind. . . . Es würde uns übrigens am besten gefallen, wenn die Wertzuwachssteuer lediglich zur Tilgung der Reichsschuld verwendet würde.“

— Die Berliner Sezessionsausstellung ist mit einer Rede von Professor Max Liebermann eröffnet.

Die Krisis in der Türkei.

Stambul in den Händen der Jungtürken.

Der seit langem erwartete Einmarsch der Komiteetruppen in die türkische Hauptstadt ist in der Nacht zum Sonnabend erfolgt. Die Besetzung der Stadt ging nicht ohne Kämpfe von statten, doch lassen die einlaufenden Depeschen erkennen, daß seitens der Regierung ein ernstlicher Widerstand nicht beabsichtigt war, und daß es sich bei den Straßengefechten nur um vereinzelte, nicht organisierte Versuche handelte, den Vormarsch der Jungtürken aufzuhalten. Nach wenigen Stunden hatten die Komiteetruppen die wichtigsten Punkte der Stadt, nämlich die den Jildis beherrschenden Kasernen, besetzt. Die Jildistruppen ergaben sich, während der größte Teil der übrigen Garnison sich auf Pera zurückzog. Damit sind die Jungtürken die Herren von Konstantinopel. Wie sie ihre Herrschaft auszunutzen gedenken, werden die nächsten Tage lehren.

Man verzeichnet folgende Drahtmeldungen über die jüngsten Ereignisse:

Die Komiteetruppen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 24. April. Die mazedonischen Truppen sind heute nacht einmarschiert. Trotz des seit 5½ Uhr morgens hörbaren starken Gewehrfeuers und des etwas schwächeren Geschützfeuers glaubt man, daß dies keinen ernstlichen Widerstand bedeutet, sondern daß die überraschten Garnisontruppen aus Furcht vor Bestrafung sich nur schwach verteidigen. Der frühere Berliner Militärattaché Major Enver Bey hat zum Schutze jeder diplomatischen Mission eine Kompagnie Infanterie bestimmt. In der Stadt herrscht Panik.

Pera, 24. April. In den ersten Morgenstunden war aus Norden, vermutlich aus der Umgebung des Jildis, heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer vernehmbar. Um 6 Uhr morgens ist die Armee nördlich von Pera eingedrungen. Sämtliche Botschaften sind durch Wachen gesichert. In der großen Perastraße gehen fortwährend Patrouillen auf und ab. Gegen 8 Uhr war die türkische Kriegsschule in Pankaldi genommen, und es entspann sich ein heftiger Kampf um die benachbarten, nach Taksim zu gelegenen großen Kasernen, namentlich um die größte derselben, die am Taksim-Platze gelegene Artilleriekaserne Toptschi Kischleni. In den Gefechten, die sich zwischen Komitee- und Regierungstruppen entspannen, gab es Verluste auf beiden Seiten; aber auch einige unbeteiligte Zuschauer sollen ihr Leben eingebüßt haben. In Pera herrscht Panik; die wildesten Gerüchte sind im Umlauf. Man spricht von Hunderten von Toten auf seiten der Konstantinopeler Garnison.

Konstantinopel, 24. April, Seit dem frühen Morgen wird um die dicht bei der deutschen Botschaft liegende Taschklissar-Kaserne gekämpft, in der sich die Salonikier Jäger befinden. Die Angreifer werden von Enver Bey kommandiert. Es wird ununterbrochen, auch mit Geschützen und Maschinengewehren geschossen. Der Widerstand scheint hartnäckig zu sein. Die große Artillerie-Kaserne in Pera hat sich ergeben. Der Oberkommandierende der mazedonischen Armee Mahmud Schefket ließ im Laufe der Nacht den Botschafter Freiherr von Marschall bitten, die Botschaft nicht zu verlassen. Die Botschaft ist außer Gefahr. Zu ihrem Schutz sind 40 Soldaten unter einem Offizier von der Operationsarmee zur Verfügung gestellt worden.

Kapitulation der Jildistruppen.

Konstantinopel, 24. April. Die Besatzung des Jildis hat sich der Belagerungsarmee ergeben.

Konstantinopel, 24. April. Die Garnisontruppen ziehen sich in der Richtung auf Pera zurück. Sämtliche den Jildis beherrschende Kasernen sind in den Händen der mazedonischen Truppen. Einige Soldaten, die in das französische Hospital flüchten wollten, wurden dicht vor den Toren niedergeschossen. Es heißt, daß die Kanonen des Jildis auf die mazedonischen Truppen gefeuert haben.

Frankfurt u. M., 24. Mai. In Pera gab es im Palasthotel heftiges Infanteriefeuer, dazwischen hörte man Kanonendonner. Die Straßen sind verlassen. Der Jildiskiosk ist von zwölf Bataillonen Infanterie und von Kavallerie eingeschlossen, die unter dem Oberbefehl Mahmud Mukhtar Paschas stehen. Eine Beschießung der Jildiskiosk hat bisher nicht stattgefunden. Die vorgestern ausgelaufene Flotte ist wieder zurückgekehrt und hat gegenüber dem Kiosk Anker geworfen, sie wird mit den übrigen Truppen zusammen unter Mahmud Mukhtars Oberbefehl agieren. Alle Straßenkreuzungen, wichtigen Gebäude, wie Botschaften, Hotels der Gesandtschaften, sind mit Detachements bis zu 200 Mann besetzt. In der Innenstadt von Pera ist alles ruhig.

Mit den jungtürkischen Landtruppen in Konstantinopel hat sich die nach dem Bosporus zurückgekehrte Kriegsflotte vereinigt. Das Komitee verfügt also über die Streitmacht zu Wasser und zu Lande.

Bei der gewaltigen

Gärung und Erregung

in und um Konstantinopel kann es nicht wundernehmen, wenn sich die Nachrichten im einzelnen vielfach widersprechen. Aber trotzdem die Lage heute schon verhältnismäßig geklärt ist, bietet ein Rückblick auf den historischen Einzugstag noch immer Interesse.

Obwohl die Straßenkämpfe gegen die Kasernen wesentlich blutiger verliefen als der Handstreich gegen den Jildiz Kiosk, ist doch auf diesen von vornherein das hauptsächlichste Interesse gerichtet gewesen. Hier hieß es, dem Sultan sei eine Frist bis 1 Uhr zur Uebergabe gesetzt gewesen.
Nach einer anderen Meldung hatte sich der Jildiz überhaupt nicht sofort ergeben, sondern nur die weiße Fahne gehißt und damit das Zeichen gegeben, daß der Sultan mit den Truppenführern verhandeln wolle. Von letzteren war die Bedingung gestellt worden, daß die Jildiz-Truppen sich unbewaffnet ergeben, widrigenfalls der Sultans-Palast in Trümmer geschossen werden würde. Ueber ganz Konstantinopel wurde

der Belagerungszustand

verhängt.

Die in unmittelbarer Nähe des Jildiz gelegene deutsche Botschaft, sowie das in der Schußlinie gelegene Haus des deutschen Generalkonsuls wurden durch Gewehrschüsse beschädigt. Verletzt wurde niemand. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß diese Beschädigungen ohne Absicht der jungtürkischen Truppen erfolgten.

Sehr heftig war der

Kampf um die Taxim-Kaserne,

deren Truppen energischen Widerstand leisteten. Hier feuerte man auf beiden Seiten auch mit Kanonen, während die Behauptung, auch die Besatzung des Jildiz habe Kanonenschüsse gegen die jungtürkischen Truppen abgefeuert, unzutreffend zu sein scheint. 400 Mann der Taxim-Kaserne flüchteten sich auf den der deutschen Botschaft gegenüber gelegenen Friedhof und suchten sich dort zu verteidigen, gingen jedoch da sie führerlos waren, schließlich zu den Jungtürken über. Bei diesen Kämpfen hatten es die aus den geschützten Kasernen feuernden Garde-Truppen besser als die Jungtürken, die ohne Deckung auf offener Straße kämpften. Sehr schlimm erging es auch dem an den Taxim-Garten anstoßenden französischen Hospital.

Der Kommandierende der jungtürkischen Truppen verhandelte mit dem Sultan. Am Sonnabend Nachmittag herrschte Ruhe in Konstantinopel.

Ausland.

Holland.

In Holland hat man auch die vergangene Woche vergebens auf die Geburt des Thronfolgers, die anfänglich schon vor Ostern erwartet wurde, geharrt. Heute oder morgen soll das freudige Ereignis aber nun „ganz gewiß" stattfinden. Die Königin ist im Uebrigen wohlauf, macht die ihr vorgeschriebenen Spaziergänge und erledigt alle Staatsgeschäfte. Angenehm ist es ihr gerade nicht, daß sie im Schloßgarten von den Dächern der umliegenden Häuser beobachtet werden kann. Ein Korrespondent des Berl. Tgbl. meldet, daß die Herrscherin täglich eine lilafarbige Robe, weiße Handschuhe, einen türkisfarbenen Federhut und einen dunkelgefärbten Sommerschirm trägt. — Die aufgefahrene Salut-Batterie hält im Haag unentwegt auf ihrem Posten aus.

Bulgarien.

London, 23. April. (Die Anerkennung als Königreich.) Großbritannien hat heute die Unabhängigkeit als Königreich anerkannt.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

✳ **Annen,** 27. April. (Ausflug der konfirmierten Mädchen mit ihrem Pastor nach dem Harkort.) Am Morgen der Himmel grau in grau; ein Regen „wie Bindfäden": fürwahr, eine nette Aussicht für den Ausflug. Das Barometer stieg aber, und — merkwürdig! — das Wetter richtete sich diesmal nach ihm. Leider hatte sich das Gerücht verbreitet, der Ausflug fände nicht statt, und manches Mägdlein glaubte es. Hätten sie nur den kleinen Weg zur Vorbach-Schule gemacht, so würden sie gesehen haben, daß sich dort trotz des Aprilwetters eine große Schar von Mädchen eingefunden hatte. Es wurde noch auf einige Nachbummler gewartet, die mit Sturmschritten auf der — sagen wir mal nicht ganz sauberen Vorbachstraße einhertrabten. Endlich setzte sich der Zug in Bewegung durch die „Büsche". Es wanderte sich schön in diesem Teile der Annener „Schweiz". Das erste größere Halt wurde am Pötei gemacht, wo man eine herrliche Aussicht hat weit in die Lande. Die Sonne brannte doch ein wenig auf den Weg. Bald aber nahm uns der Wald mit seinem kühlen, erquickenden Schatten auf. Mit Gesang ging es dem Ziele zu: „Geh aus, mein Herz und suche Freud' in dieser schönen Frühlingszeit" wurde gesungen, natürlich auch „Das Wandern ist des Müllers Lust", das die Mädel wohl auch darum anstimmten, weil ihr Pastor den alten, ehrlichen deutschen Namen „Müller" trägt. Am Ziele wurden im Nu die Tische und Stühle an der Mauer erstürmt. Vor unseren Augen lag das Ruhrtal in seinem eigenartigen Reiz ausgebreitet, über ihm der Himmel so klar-blau, der helle Sonnenschein so licht und strahlend darüber ausgegossen. Welch' ein herrliches Frühlingsbild im Lenzesglanz! — Aber nicht nur die Augen, sondern auch der Magen wollte was Reelles haben. Unter der Halle waren zwei lange Tafeln aufgestellt; riesige Kannen mit „Kinder-Kaffee" paradierten da, und auf den Tellern lagen außer Neujahrskuchen u. a. Kuchen ungeheuere (sonst nur in der Mark übliche) „Klappstullen", zu deren Vertilgung schon ein großer Mut und — Hunger gehörte. Die Mädel hatten beides: im Umsehen war alles verschwunden. „Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort." Nach dem „Futtern" wurde gespielt auf den schönen weichen Rasenplätzen in der Nähe des Denkmals. Ein lustiges fröhliches Treiben entwickelte sich da; die Jugendlust kam auch hier zu ihrem vollen Recht. Leider mußten wir schon früh aufbrechen, damit wir für den „Massenverkehr" auch die „Massen-Fahrkarten" bekämen. Die Wartezeit auf dem Bahnhof Wetter verging schnell. Der Zug lief ein; alle Mädchen fanden Platz. Wir rollten der Heimat zu. Endlich am Ziel: wir stiegen alle aus; nur einer reiste weiter: der Sommerhut eines Mädchens, der Großstadtgelüste zu haben schien. Wen wird er dort zieren? — Da merkwürdigerweise keine ihre Fahrkarte verloren hatte, kamen wir durchaus friedlich durch die Sperre. Draußen vor dem Bahnhofsgebäude folgte das große Auseinandergehen. An den Worten und den Händedrücken und den fröhlichen Gesichtern merkte Pastor M., daß der Ausflug auch „seinen" Mädchen gut gefallen hatte. Hoffentlich sind sie alle gut „nach Muttern" gekommen.

Es war ein herrlicher Tag gewesen, den der Herr uns in seiner Freundlichkeit gemacht hatte: voll Licht und Sonnenschein, voll Freude und Frieden. Wir haben durch Gottes Güte die Wahrheit jenes Liedes wieder erlebt: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt; dem will er seine Wunder weisen in Berg und Tal, in Flur und Feld." —

♂ **Annen,** 27. April. (Das diesjährige Frühjahrs-Kränzchen des Turnvereins „Eintracht"), das am vergangenen Samstag abend im Saale des „Westfälischen Hofes" hier stattfand, hat einen schönen Verlauf genommen. Das Programm zergliederte sich in Konzert, turnerische Aufführungen und Ball und war wie immer sehr ansprechend. Der musikalische Teil wurde von der Merkert'schen Solistenkapelle-Dortmund unter Leitung ihres Dirigenten ausgeführt, die ein abwechslungsreiches Konzert absolvierte, das die Zuhörer wiederholt zu stürmischer Beifallsbezeugung hinriß. An die musikalischen Darbietungen reihten sich die turnerischen ebenbürtig an, die in jeder Beziehung in exakter und mustergültiger Weise ausgeführt worden. Die Leistungen der einzelnen Riegen legten vollwertigen Beweis dafür ab, daß fleißig geübt worden war und daß Zucht und Disziplin in unserem Turnverein steckt. Lebhafter Beifall wurde den wackeren Turnern gezollt. Im weiteren Verlauf des Festes hieß der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Jäckel, in einer Ansprache die erschienenen Damen und Herren herzlich willkommen. Er charakterisierte in kurzen Zügen den hohen Wert der Turnerei, gedachte der schönen Erfolge der hiesigen Damenriege, deren Leistungen stets allgemeine Sympathie und Anerkennung gefunden hätten und sprach dann zum Schluß noch den Wunsch aus, daß alle bis jetzt noch Fernstehenden sich anschließen möchten. Sein Hoch galt dem deutschen Vaterlande. Die von den Damen aufgeführten Reigen fanden vielen Beifall. Der übliche Ball hielt die Festteilnehmer noch einige Stunden zusammen.

† **Annen,** 27. April. (Einen großen Menschenauflauf) verursachten hier am Sonntag morgen, als die Kirchenglocken läuteten, mehrere auswärtige junge Leute, welche, von einer Hochzeitsfeier heimkehrend, noch einen Zug durch den Ort machten. Den „Clou" des ganzen bildete ein weiblicher Soldat, der unter den schneidigen Marschklängen eines Bandoniums, nach allen Seiten hin freundlich grüßend, graziös einhermarschierte. Ein Sicherheitsbeamter machte dem Treiben ein Ende und sperrte 2 Teilnehmer, die sich auch noch fingierte Namen beigelegt haben sollen, im Polizeigewahrsam für 24 Stunden ein.

— (Silberne Hochzeit.) Die hier in der Sedanstraße 14b wohnenden Eheleute Modellschreiner Jakob Reese und Frau, Johanna geb. Struwe begingen am gestrigen Tage im trauten Familien- und Freundeskreise das schöne Fest ihrer Silberhochzeit. Dem beliebten Jubelpaare erblühe nach ferneren 25 Jahren auch der goldene Hochzeitskranz.

— (Umgefahren) wurde von einem Lastfuhrwerke die an der Ecke Berg- und Wittenerstraße stehende Gaslaterne. Für den nicht unerheblichen Schaden muß der betr. Knecht aufkommen.

In Kampf und Not.

Roman von Richard Donovan. Autorisierte Uebersetzung.

18 (Nachdruck verboten.)

Dagegen aber protestierte Bovingdon lebhaft: er wollte nichts davon hören, daß sein Sekretär bei der Hochzeitsfeier fehle. Eine zeitlang beharrte Palmer darauf, doch endlich wurde sein Entschluß wankend. Er sehnte sich so sehr, Frieda noch einmal zu sehen und da die einzige Möglichkeit dazu darin bestand, daß er in der Kirche anwesend war, so teilte er endlich Bovingdon seine Absicht mit, bei der Hochzeitsfeier zugegen zu sein. Aber Bovingdon verlangte noch mehr. Er bestand darauf, daß Palmer nach der Trauung mit den Hochzeitsgästen auch am Frühstück in Maifair teilnehmen müsse, und wieder war Palmer genötigt nachzugeben.

Wenn das alte Wort die Wahrheit sagt, wenn es behauptet, „Glücklich ist die Braut, die die Sonne bescheint", so mußte Frieda eine der glücklichsten Frauen werden, denn der Hochzeitsmorgen war wundervoll, und als die lange Reihe der Wagen im Portal der Kirche vorfuhr, schien die Sonne vom wolkenlosen Himmel strahlend hernieder.

Es war eine großartige Feier. Die reichgeschmückte Kirche war erfüllt von einer festlich gekleideten Menge, die in fröhlicher Laune sich befand. Palmer blieb der einzige Gast, dessen Stimmung düster und melancholisch war, weniger seinetwegen, denn er hatte keineswegs einen selbstsüchtigen Charakter; aber er empfand gegen Thalberg ein solches Mißtrauen, daß es ihm erschien, als ob er Zeuge eines Menschenopfers wäre, der Opferung der Einzigen, die er jemals geliebt hatte.

Das Frühstück in Bovingdons Villa war ebenso großartig wie die kirchliche Feier. Man hatte die Tafel im Ballsaal gedeckt und mit Früchten und Blumen köstlich geschmückt. Palmer hielt sich fern von der geräuschvollen Gesellschaft und zog sich bei der ersten Gelegenheit in den Wintergarten zurück, und bald stand er in bittere Gedanken versunken, wieder an derselben Stelle, wo er vor wenigen Wochen Frieda seine Liebe erklärt hatte.

Plötzlich hörte er seinen Namen rufen, sah sich rasch um und erblickte zu seinem Erstaunen Frieda vor sich. Sie war im Reisekostüm und sah reizend aus, obgleich sie etwas ermüdet zu sein schien.

„Herr Palmer," sagte sie, „ich bin jetzt verheiratet, und es kann daher kein Unrecht sein, wenn ich komme, um Ihnen Lebewohl zu sagen, denn vielleicht habe ich vor meiner kurzen Abreise keine Zeit mehr dazu."

„Gnädige Frau," erwiderte er, „ich bin Ihnen außerordentlich dankbar für diese Rücksicht."

„Ich hielt es für meine Pflicht gegen Sie als meinem alten Freund."

„Es ist mir eine große Genugtuung, so von Ihnen genannt zu werden," erwiderte er, mit einem Seufzer. „Ihrer Freundschaft werde ich mich immer würdig zu erweisen suchen. Seien Sie versichert, daß meine innigsten Wünsche für Ihr Glück Sie begleiten. Nur erlauben Sie mir, Sie noch einmal an das Versprechen zu erinnern, das Sie mir in Paris gegeben haben."

„Ich werde es nicht vergessen", erwiderte sie. „Aber ich fürchte, wir werden uns nicht wiedersehen, wenn es nur in dem Fall geschehen soll, daß etwas sich ereignet, was mich veranlaßt, an Sie zu schreiben."

„Vielleicht," erwiderte er traurig, „und es scheint auch mir eher wahrscheinlich, daß wir für immer scheiden. Ich unternehme eine lange Reise und habe so wenig Verbindungen in England, daß sie mich nicht mehr zur Rückkehr veranlassen werden. London ist mir verhaßt geworden, und könnte sogar sagen, auch das Leben.

Frieda empfand wirkliches Bedauern für ihn, aber sie sagte mit gezwungenem Lachen:

„Sie sollten die Dinge nicht so düster ansehen, Herr Palmer! Sie sind noch jung und werden bald eine Frau nach Ihrem Geschmack finden, mit der Sie ein glückliches Heim gründen können."

„Niemals, niemals!" rief er entschieden. „Sie sind die Einzige, die jemals mein Herz gewonnen hat. Und da es mir nicht gelang, das Ihrige zu erobern, so bleibe ich, wie ich jetzt bin, einsam und allein! Verzeihen Sie diesen Ausbruch meiner Gefühle! Der Schmerz ist noch zu heftig und die Wunde noch zu frisch. Indes, ich muß mich eben in das Unvermeidliche fügen und werde mich mit der Zeit an meine Einsamkeit gewöhnen!"

Sie hatte die Augen gesenkt, aber als er schwieg, blickte sie auf und reichte ihm die Hand.

„Gott gebe Ihnen Glück, Herr Palmer! Das ist mein aufrichtiger Wunsch! Leben Sie wohl!

Ehe er antworten konnte, wurden sie durch das Erscheinen Thalbergs überrascht, der leise auf der anderen Seite des Wintergartens herangeschlichen war.

„Frieda, wie kommt es, daß ich Dich hier mit diesem Mann allein finde?" fragte Thalberg streng während er sie am Arm wegzog. „Und Sie mein Herr?" wandte er sich an Palmer, „wenn Sie ein Ehrenmann wären, würde ich Sie mit der Peitsche zurechtweisen, aber da Sie das nicht sind, so stehe ich nicht an, Sie einen Schurken zu nennen!"

„In Gegenwart der gnädigen Frau dürfen Sie ungestraft mich schimpfen," erwiderte Palmer kalt, „aber einst wird der Tag der Vergeltung kommen."

Mit höhnischem Lachen erwiderte Thalberg:

„Ihre Chance ist bereits vorüber, jetzt ist die meinige gekommen!"

Dann legte er den Arm seiner Frau in den seinigen und ging.

Palmer verließ den Wintergarten, eben als die Gesellschaft sich zum Frühstück niedersetzte, aber es war ihm unmöglich, an demselben Tisch mit Thalberg zu bleiben, und so ging er unbemerkt aus dem Saal heraus. Doch nicht ganz unbemerkt, denn als Palmer in dem Hausflur trat, folgte ihm ein Diener und sagte:

„Herr Palmer, Sie werden gesucht."

„Wer sucht mich?"

„Herr Bovingdon. Er ist in seinem Zimmer!"

Der Diener öffnete eine Seitentür und Palmer trat ein. In dem Zimmer befand sich ein Fremder zusammen mit Bovingdon. Sobald sich die Tür geschlossen hatte, sagte der Fremde:

„Herr Palmer, ich habe Sie hierher bitten lassen, um eine Szene zu vermeiden, denn es ist meine Pflicht Ihnen mitzuteilen, daß ich einen Verhaftsbefehl gegen Sie habe."

„Einen Verhaftsbefehl?" wiederholte Palmer verwundert. „Wessen beschuldigt man mich?"

„Die Anklage lautet auf Mord!"

XV.

Es ist notwendig, zu dem Morgen zurückzukehren, wo Esther, von Krankheit befallen und dadurch abgehalten wurde, Bovingdon aufzusuchen, denn sie fühlte sich so schwach, daß sie das Bett nicht verlassen konnte.

An demselben Tage wurde von einem Lieferanten Frau Wilding's eine Rechnung von ziemlich bedeutendem Betrage überreicht mit der Drohung, daß, wenn nicht sofort Zahlung erfolge, unverzüglich gerichtliche Schritte eingeleitet werden würden.

Frau Wilding geriet darüber in sehr schlechte Stimmung und wie gewöhnlich suchte sie Trost bei der Flasche.

„Was tun?" fragte sie, schon ziemlich angetrunken, die alte Lina: „Wir werden noch alles verlieren und aus dem Hause gejagt werden."

„Warum das?" erwiderte die Dienerin: „Schreiben Sie an Herrn Bovingdon, und lassen Sie sich etwas Geld von ihm senden."

Daran hatte Frau Wilding bereits gedacht. Sie ließ sich Papier und Tinte bringen und richtete unter dem Einfluß des Branntweins einen bitteren und herrischen Brief an Bovingdon, in welchem sie sofortige Uebersendung einer größeren Summe verlangte. Als der Brief fertig war, sandte sie Lina damit zur Post.

Am folgenden Morgen wollte Esther nach der City gehen, aber es erfolgte ein neuer Anfall der seltsamen Krankheit, sodaß sie genötigt war, auch an diesem Tage zu Bett zu bleiben.

Nachmittags kam Palmer. Er war von Bovingdon beauftragt worden, sich nach Frau Wildings Lage zu erkundigen. Aber Frau Wilding hatte etwas mehr Spirituosen genossen als gewöhnlich, und deshalb hielt es Lina für klüger, Palmer zu sagen, ihre Herrin sei ausgegangen und Esther sei krank und liege zu Bett.

Palmers Besuch war daher fruchtlos, aber als er ging, versprach er, am folgenden Tage wiederzukommen. Er erschien auch zur bestimmten Stunde und fand Frau Wilding sowie ihre Tochter Esther und eine Dritte, ihm fremde Frau in dem Salon vor, in den er von Lina geführt worden war. Die Fremde war eine Nachbarin namens Bittleston, eine Witwe, welche zuweilen mit Lina schwatzte. An diesem Tage aber war sie zu ihrem Erstaunen von Lina nach Nr. 13 eingeladen worden, nicht um der Dienerin, sondern um Frau Wilding Gesellschaft zu leisten. Die Witwe folgte mit Vergnügen der Aufforderung, und so kam es, daß Palmer drei Frauen im Salon vor sich sah.

(Fortsetzung folgt.)

— Motiviert. Huberbauer (der seine Frau mit einem Schreiben in die Stadt zum Amtmann schickt): „Alte, wenn d'r Herr Amtmann sagt, i' hätt' net schön g'schrieb'n, sagst, 's wär grad' a Erdbeb'n kemma!"

— (Schlägerei.) Mehrere gute Freunde von außerhalb hatten hier eine größere Bierreise unternommen, die schließlich den Erfolg hatte, daß sich die Freunde ernstlich entzweiten und tätlich gegeneinander vorgingen. Einem der Beteiligten wurde hierbei mit einem Bierglase eine derartige Verletzung am Kopfe zugefügt, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die so einträchtig angefangene Tour wird nun vor dem Kadi enden.

⊙ **Annen,** 26. April. (Der im Januar dieses Jahres gegründete kath. Männer-Gesangverein) hierselbst hielt am vergangenen Sonntag im Lokale des Herrn Jüliger seine zweite diesjährige Generalversammlung ab. Die Tagesordnung war eine reichhaltige und sei folgendes erwähnt: Es wurde einstimmig beschlossen, am 8. August ds. Js. im Westfälischen Hof ein großes Konzert mit nachfolgendem Tanz zu veranstalten und wurde der Vorstand mit den nötigen Vorarbeiten betraut. An der weltlichen Frohnleichnamsfeier der hiesigen kath. Gemeinde nimmt der Verein geschlossen Anteil und wird es sich angelegen sein lassen, dieselbe durch Vortrag einiger Lieder zu verschönern. Am Tage Christi-Himmelfahrt wird der Verein einen Familienausflug nach dem reizend gelegenen Lokale der Witwe Heimann auf dem Schnee unternehmen. Da selbiger Ausflug voraussichtlich schön zu werden verspricht, so seien hiermit die passiven Mitglieder ganz besonders darauf hingewiesen und zu demselben freundlichst eingeladen. Der Verein konnte wieder die Aufnahme einiger Mitglieder verzeichnen, sodaß jetzt schon dem Verein die stattliche Anzahl von 120 Herren angehört. Nach Erledigung sonstiger kleinerer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen, jedoch blieben die Mitglieder noch einige Zeit in zwangloser Unterhaltung beisammen. Gut Sang!

Auf dem Schnee, 26. April. (Selbstmord.) Die Ehefrau eines Bergmanns erhängte sich hier in ihrer Wohnung. Das Motiv der unseligen Tat ist unbekannt.

Barop, 26. April. (Fuß abgefahren.) Beim Ueberschreiten der Gleise geriet der 35jährige Weichenschmierer Beyna aus Menglinghausen auf dem hiesigen Bahnhofe unter eine Rangiermaschine. Ihm wurde das rechte Bein am Unterschenkel glatt abgefahren. Außerdem erlitt B. am Kopfe Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus nach Hombruch übergeführt.

Kirchhörde, 25. April. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde in der vergangenen Nacht zwischen 3 und 4 Uhr auf der hiesigen Ziegelei Maiweg ausgeführt. Der Dieb ist in das Zimmer der Arbeiter eingedrungen, hat die Schränke geöffnet und sämtliche Eßwaren und sonstige Sachen gestohlen.

Menglinghausen, 26. April. (Bestätigt.) Die Wahl des Direktors der Zeche „Kaiser Friedrich", Heinrich Diebacher, zum stellvertretenden Schiedsmann der Gemeinde Menglinghausen hat die Bestätigung durch den Herrn Landgerichtspräsidenten in Dortmund gefunden.

Hattingen, 24. April. (Die Flucht eines einbeinigen Arrestanten.) Der Landwirt Wagner aus Elfringhausen hat sich bekanntlich selbst bezichtet, sein Anwesen angesteckt zu haben, um die Versicherungssumme zu gewinnen. Als er daraufhin verhaftet wurde und von einem Polizeibeamten in das Gerichtsgefängnis gebracht werden sollte, machte er einen Fluchtversuch. Mit einer Behendigkeit, die keiner dem alten Stelzfuß zugetraut hätte, hüpfte er am Restaurant Böttcher von der Seite des Beamten weg und die Treppe hinauf. Weit würde er ja so wie so nicht gekommen sein; in diesem Falle hatte er aber noch das Mißgeschick, einem Gendarmen in die Finger zu laufen, der aus Anlaß des Musterungsgeschäftes in das Lokal kommandiert war und den Flüchtling schon im nächsten Augenblick an die richtige Adresse zurückgab.

Heißen, 23. April. (Vergrabenes Diebesgut.) Vor einiger Zeit wurde mittels Einbruchs dem Wirt Erbach in Haarzopf unter andern die Geldkassette mit 530 Mk. Bargeld nebst Sparkassenbüchern und Wertpapieren im Betrage von rund 5000 Mk. gestohlen. Von dem Täter war bisher nichts zu ermitteln. Nunmehr ist die erbrochene Geldkassette auf einem Grundstücke in Fulerum eingegraben aufgefunden worden. In der Kassette befanden sich noch das Sparkassenbuch und eine Anzahl Geschäftspapiere, die dem Eigentümer übergeben wurden.

Essen, 22. April. (Schnellbahn Düsseldorf-Dortmund.) Die Kommunale Vereinigung für den Bau einer rheinisch-westfälischen Städtebahn trat heute Mittag hier unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Holle zu einer Sitzung zusammen und faßte einstimmig den Beschluß, an dem Bau der elektrischen Schnellbahn von Dortmund durch das Industriegebiet festzuhalten und das Projekt sofort in Auftrag zu geben. Mit den Interessenten des nördlichen Teiles des Industriebezirks soll ferner wegen gleichzeitigen Baues einer nördlichen Linie und Aufbringung der Kosten für die Vorarbeiten verhandelt werden.

Düsseldorf, 24. April. (Kampf mit einem Verbrecher.) Der schon wiederholt wegen Eigentumsvergehen vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Selbach, der heute Vormittag dem Untersuchungsrichter wegen schweren Diebstahls vorgeführt werden sollte, fiel in der Arrestzelle über den ihn transportierenden Gerichtsbeamten mit einem Knüttel her. Nur mit Hilfe von 5 weiteren Personen gelang es, den sich wie rasend geberdenden Menschen vor weiteren Ausschreitungen zu bewahren.

M.-Gladbach, 23. April. (Konkurs beantragt.) Das Buchdruckereipersonal der Firma Gladbacher Drukerei- und Verlagsgesellschaft (Merkur) hatte vor einigen Tagen wegen rückständigen Lohnes die Arbeit eingestellt und Pfändung eingeleitet. Diese letztere war sozusagen erfolglos; es lag nur eine Pfändungsmasse von etwa 100 Mk. vor. Da die Lohnforderung der Setzer und Drucker etwa 1250 Mk. beträgt, so wurde auf Betreiben derselben heute der Konkurs beantragt, um auf diese Weise durch die Außenforderungen und die Masse gedeckt zu werden. Der Merkur ist seit Montag nicht mehr erschienen.

Köln, 26. April. (Von Zigeunern ermordet.) Gestern abend wurde hier der Maurer Stubig aus Wiesbaden von einem Zigeuner durch zwei Messerstiche getötet. Der Getötete wurde von Zigeunern angerempelt, und als er sich dies verbat und mit ihnen in Streit geriet, angegriffen. Die Zigeuner flohen, sie wurden aber, trotzdem zwei von ihnen ihre Verfolger mit Revolvern bedrohten, alle vier festgenommen.

Aachen, 24. April. (Feuer in der Jesuitenkirche.) Im Dachstuhl der Jesuitenkirche brach heute Nachmittag Feuer aus, das einen großen Teil des Daches zerstörte. Es scheint entstanden zu sein bei den Dachdeckerarbeiten, die am unteren Rande der Westseite des Daches bis gegen 3 Uhr ausgeführt worden waren. Von dieser Stelle verbreitete sich das Feuer zum Dachfirst und ergriff ihn in seiner ganzen Länge.

Bonn, 21. April. (Der serbische Kronprinz Alexander) wird, wie der „B. G.-A." erneut mitteilt, demnächst an der hiesigen Universität den Studien obliegen. Diese Nachricht wird neuerdings aus Belgrad bestätigt. Der König hat nämlich auf Antrag einer besonderen Kommission beschlossen, daß der Kronprinz Alexander bis zum Herbste ds. Js. in Belgrad bleiben und von September ab die Universität Bonn besuchen solle.

Koblenz, 24. April. (Wunderbare Rettung.) Das Schwurgericht hat die Arbeiterin König, die ihr neugeborenes Kind aus dem Mansardenfenster auf das Dach des Hauses geworfen hatte, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Man nahm an, daß sie im Augenblick der Tat in ihrer freien Willensbestimmung beeinträchtigt war. Merkwürdigerweise ist das Kind, das, nur in eine dünne Decke gehüllt 5½ Meter tief auf das Dach gefallen war, und dort in bitterer Kälte gelegen hatte, bis Hausbewohner auf sein Schreien aufmerksam wurden, am Leben erhalten worden.

Das Erdbeben,

welches in ganz Portugal und Spanien vermerkt worden ist, hat eine Wiederholung gefunden, bei der der Schade und leider auch der Menschenverlust erheblich größer gewesen ist, wie bei den ersten Stößen. Man rechnet, daß nicht viel an hundert Toten und Verwundeten fehlen wird. Die portugiesischen Ortschaften Benavonda, Salvaterra und Alvarca, die von dem jungen Könige Manuel aufgesucht worden sind, sind fast ganz zerstört worden. Viele Leute sprangen in ihrer Angst aus den Fenstern heraus, die Scharen blieben stehen und die Kirchenglocken fingen an zu läuten. Eine große Zahl von Häusern hat Risse erhalten, auch in verschiedenen Kirchtürmen ist das Mauerwerk geborsten. Das Meer richtete während der Erdstöße auf weite Strecken hin Ueberschwemmungen an. Die wissenschaftlichen Autoritäten sagten nach der Zerstörung von Messina sofort, es würden noch Monate hindurch Erdbewegungen im nahen und ferneren Gebiet erfolgen, bis sich die inneren Erdschichten wieder vollständig gesetzt haben würden.

Aus dem Gerichtssaal.

— Wegen Zeugnis-Verweigerung in der Radbod-Affäre wurde der Vorsitzende des Steigerverbandes Werner in Essen vom Untersuchungsrichter mit 300 M. Geldbuße belegt. Werner hatte sich an den Handelsminister Delbrück mit der Bitte gewandt, Steiger, welche Zeugenaussagen machen, auf Staatsgruben zu beschäftigen, damit er die Namen ohne Gefahr für die Betreffenden nennen könne. Da der Minister, nach der Berl. Morgenpost, dies ablehnte, verweigerte Werner das Zeugnis.

Unwetter-Nachrichten.

Starke Gewitter haben in den letzten Tagen und Nächten in Deutschland gehaust. In Berlin herrschte in der Nacht zum Sonntag eine regelrechte Ueberschwemmung, so daß Droschken und Straßenbahnen im Nu überfüllt waren und das aus den Theatern heimkehrende Publikum einen schweren Stand hatte.

Ein nichtsnutziger Bengel.

Unter den Berliner Parlamentsboten der dortigen Zeitungen steckt manches Früchtchen, das an den Humor der einst so berühmten Schusterjungen erinnert. Daß jetzt ein Bengel des Guten doch etwas zu viel getan hat und von Schelmenstreichen zu Nichtsnutzigkeiten gekommen ist, ward schon berichtet. Kennzeichnend ist, daß der Bengel sich sogar herausgenommen, als Fürst Bülow den Berliner Oberbürgermeister Kirschner mittels Telephon anzurufen und sich nach dessen Gesundheit zu erkundigen. Das mag nun gerade nicht strafbar sein, aber wegen absichtlich falscher Alarmierung der Feuerwehr und anderer Taten hat sich der Junge noch zu verantworten.

Verschiedenes.

Berlin, 26. April. (Die Beamten.) Die beiden Vorsitzenden des Verbandes mittlerer Post- und Telegraphen-Beamten, Zollitsch und Britz in Berlin, sind unter Einleitung des Disziplinar-Verfahrens ihrer Aemter einstweilig enthoben worden. Es handelt sich um einige Artikel in der Verbandszeitung wegen der Personal-Reform bei der Reichspost. Auch gegen verschiedene Redner vom letzten Berliner deutschen Beamtentage, auf dem es bekanntlich sehr lebhaft zuging, soll ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sein.

— **Doppelmord und Selbstmord.** In Rixdorf bei Berlin hat ein Rendant König seine Frau, seine Tochter und sich selbst erschossen Man nahm an, daß eine Krankheit der Frau, die von einem Blutsturz befallen wurde, das Motiv der Tat war. Nach dem „Berl. Tgbl." ist aber noch festgestellt worden, daß in der von dem Rendanten verwalteten Kasse ein Fehlbetrag von 300 M. vorhanden ist.

— Die Bluttaten haben in Berlin einen unheimlich hohen Stand erreicht, beinahe jeden Tag werden 2—3 Menschen mit Absicht getötet.

— In der letzten Generalversammlung des Berliner Monopol-Hotels machte nach den dortigen Zeitungen der Vorsitzende die Mitteilung, daß mehr als die Hälfte des 2,5 Millionen betragenden Aktienkapitals verloren ist. Prunkhotels und nur Prunkhotels, dafür fehlen schließlich doch die Gäste, die bezahlen können.

— Im Pionierbataillon in Magdeburg sind eine größere Zahl von Diphtheritisfällen vorgekommen.

Neueste Nachrichten.

Steele, 26. April. **(Vier Bergleute verschüttet.)** Auf Zeche „Eintracht Tiefbau" wurden heute nachmittag durch Kohlenfall vier Bergleute verschüttet. An Rettungsarbeiten wird eifrig gearbeitet. Ob die Verschütteten noch leben, läßt sich nicht feststellen.

Saarbrücken, 26. April. (Einsturz einer Mauer.) Auf einem hiesigen Schulgrundstück spielten Kinder an einer neu aufgeführten Umfassungsmauer, die plötzlich einstürzte. Drei Kinder wurden unter den Trümmern begraben. Zwei davon konnten gerettet werden; sie hatten keine bedenklichen Verletzungen erlitten, das dritte jedoch wurde als Leiche aus den Trümmern hervorgezogen. Ein schwerer Stein hatte ihm die Schädeldecke zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten war.

Breslau, 26. April. (Mord.) In Böhmisch-Liptitz erstach der Arbeiter Jahnel seine 28jährige Wirtin. Man fand den Täter blutbefleckt im Bette schlafend vor. Er bestreitet die Tat

Breslau, 26. April. (Abg. Graf Ballestrem †.) Der bei dem gemeldeten Automobilunglück Getötete ist Graf Gustav, nicht Franz Ballestrem, der dritte Sohn des früheren Reichstagspräsidenten und Landtagsabgeordneten für Kreuzburg-Rosenberg. Er kam nach einer Meldung der „Schlesischen Volkszeitung" mit Frau Baronin Fürstenberg-Kopania und deren Kinder mit seinem Automobil von Friedrichswille, als kurz vor Neu-Repten, infolge Versagens der Steuerung, der Wagen in voller Fahrt gegen einen Chausseebaum fuhr. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Die Baronin und ihre Kinder sowie der Chauffeur sind unverletzt geblieben.

Fraustadt, in Posen, 27. April. (Pistolenduell). Im Storchnesterwalde fand ein Pistolenduell zwichen dem Oberleutnant von Trotha und dem Amtsrichter Dr. Willigmann aus Lissa statt. Der Richter wurde durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt.

Die Krisis in der Türkei.

Die Eroberung Konstantinopels.

Am Sonnabend abends um 7 Uhr war Konstantinopel völlig in den Händen der Jungtürken. Sämtliche Kasernen erobert — zum Teil nach erbitterter Gegenwehr — ihre Besatzung, soweit sie nicht dem Bombardement der Okkupationsarmee zum Opfer gefallen, zu Gefangenen gemacht und der Jildiskiosk vollständig umzingelt. Am längsten hatte sich die Taschkischla-Kaserne gehalten, die von fünf Bataillonen Infanterie verteidigt wurde, darunter die Saloniker Jäger, von denen seinerzeit der Konstantinopeler Putsch ausgegangen war. Sie ergab sich gegen Abend, als die Hälfte der Besatzung gefallen war. Ohne jeden Kampf wurde die Pforte genommen und um die Kasernen sind zusammen **etwa 1200 Soldaten getötet** worden. Die Jildis-Besatzung ergab sich noch im Laufe des Abends, ohne wesentlichen Kampf.

Stambul unter Kriegsrecht.

Konstantinopel, 26. April. Man erwartet jeden Augenblick den Thronwechsel und den Donner der diese Tatsache anzeigenden 101 Kanonenschüsse.

Die Pforte ist völlig ausgeschaltet, Mahmud Schewket Pascha führt die unbeschränkte Militärdiktatur. Die diplomatischen Missionen wurden benachrichtigt, daß der Belagerungszustand über die Stadt verhängt sei. Präsident des Kriegsgerichts ist der Chef der Artillerie Churschid Pascha.

In der offiziellen Ankündigung des Belagerungszustandes wird zunächst darauf hingewiesen, das alles vermieden werden müsse, was die Bevölkerung in Erregung versetzen könne, aufrührerische Rufe und Reden sowie das Laufen in den Straßen seien zu unterlassen. Da die Aufrechterhaltung der Ordnung den Salonikier Truppen, der Gendarmerie und der Polizei anvertraut ist, haben sich alle ihren Befehlen zu fügen. Untersagt ist es, nach 8 Uhr abends sich ohne Laterne auf der Straße aufzuhalten. Das Waffentragen ist verboten. Die an den Unruhen beteiligten Soldaten haben die Waffen abzugeben. Die Geschäfte dürfen offen gehalten werden, und jedermann kann seinem Berufe nachgehen.

Massaker in Kleinasien.

Eine armenische Ortschaft in Flammen.

Konstantinopel, 26. April. Einer Beiruter Konsulardepesche zufolge wird aus Latakiéh in Syrien telegraphiert, daß die armenische Ortschaft Kessab seit gestern in Flammen stehe. Die Einwohner seien zum Teil massakriert, für die Umgebung von Latakiéh bestehe große Gefahr. Französische und englische Kriegsschiffe seien in Beirut eingetroffen.

Rom, 25. April. Nach einer Meldung des Kommandanten des italienischen Kriegsschiffes Ferruccio aus Alexandrette herrscht dort zurzeit Ruhe, dagegen dauert das Morden in der Umgegend noch fort. In dem Orte Dortyol 15 Kilometer von Alexandrette, werden die Armenier von den Aufrührern belagert, sollen aber jetzt auf Veranlassung der Kommandanten der fremden Kriegsschiffe durch ottomanische Truppen, die zur Verstärkung in Alexandrette eingetroffen sind, entsetzt werden.

Des Sultans Schicksal.

Konstantinopel, 26. April. Die Turquie veröffentlicht eine Unterredung mit dem 1. Sekretär des Sultans, Dschewad, der erklärte, die Jildiskasernen seien geräumt worden, weil der Sultan kein Blutvergießen wollte. Die Jildistruppen hätten alle gegen die mazedonische Armee kämpfen wollen. Der Sultan habe ihnen aber befohlen, den mazedonischen Truppen, ihren Brüdern, keinen Widerstand zu leisten. Der Sultan sei über die Thronfolge vollkommen beruhigt.

Konstantinopel, 26. April. Die National-Versammlung ist heute früh unter militärischer Bedeckung aus San Stefano zurückgekehrt und wird hier eine streng geheime Sitzung abhalten, in der sie, wie man sagt, die Entscheidung über den Sultan treffen wird.

Standesamts-Nachrichten.

Annen.

Geburten:

1 Sohn: Former Emil Krächter, Bergmann August Wagner, Bäcker Herm. Prünte, Bergarb. Anton Kaider, Tagelöhner Aug. Stoltenberg, Bergm. Wilh. Kuhlmann.

1 Tochter: Bergm. Heinr. Meier, Bergm. Herm. Röhr, Bergm. Carl Krummnack, Metzger Cornelius Brinkmann, Bergm. Artur Möller.

Aufgebote:

Kunstgewerbezeichner Heinr. Dieckmann und Helene Hoppe, Dortmund und Annen; Hobeler Heinr. Drücker und Antonie Feldmann, Witten und Annen; Fabrikarb. Aug. Toczek und Sophia Stachowiak, Annen und Dortmund; Schlosser Gust. Schulte und Emma Dickhörner, Annen und Ende; Bergm. Heinr. Schnell und Elfriede Neuhaus, Annen; Steinhauer Otto Wellershoff und Emma Stratmann, Annen und Witten; Schmied Aloysius Surrey und Anna Vonrüden, Annen; Arbeiter Valentin Liß und Michalina Gezek, Annen und Stroczewo; Dreher Emil Freisen und Sophie Piepenbreier, Witten und Annen.

Eheschließungen:

Schuhmacher Werner Piaff und Elise Hoffmann, Annen; Bergm. Fritz Schulte und Johanna Friedrich, Annen; Büroassistent Friedr. Mell und Maria Kämper, Asseln und Annen; Schlosser Emil Küper und Paula Hoffmann, Annen; Bergm. Heinr. Lachtrup und Johanna Korte, Annen; Bergm. Otto Winkelmann und Lina Jakobs, Persebeck und Annen; Bergm. Martin Ploszajczyk und Berta Rabe, Annen.

Sterbefälle:

Alfred van Dieken, 201 Tage; Rolf Bable, 30 Tage.

☞ Landwehr- und Kriegerverein, sowie verschiedene andere Notizen Donnerstag Nr. D. R.

☞ Der heutigen Nummer liegt ein Lotterie-Prospekt der Firma **August Rettig, Hamburg 24** bei, auf den wir hiermit aufmerksam machen.



Spielplan des Dortmunder Stadttheater.

Mittwoch, 28. April. Anfang 7½ Uhr. Volkstümliche Preise Zum 2. Male. „2×2=5". Satyrspiel in 4 Aufzügen von Gustav Wied.

Donnerstag, 29. April. Anfang 6½ Uhr. Opernpreise. Vierte Vorstellung im 1. Nibelungen-Zyklus. „Götterdämmerung." Dritter Tag aus dem Bühnenfestspiel Der Ring der Nibelungen. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Der „Große Frühjahrspreis von Treptow" (Stundenrennen hinter Motorschrittmachern) wurde von Hermann Przyrembel als Erster und Richard Scheuermann als Zweiter auf Brennabor vor dem Sieger im Sechs-Tage-Rennen Jimmy Moran errungen. Im Hauptfahren war Fritz Kurzmeier auf Brennabor Erster vor Lucien Jaquelin; der Brennaborfahrer Willi Vogt sicherte sich den dritten Platz.

Aus Montaban i. Frankreich meldet der Draht den Sieg im Rennen hinter Motorschrittmachern (Grand prix ouverture), den E. Simar auf Brennabor, der auch im Auslande bewährtesten und beliebtesten deutschen Marke davontrug.

In wenigen Minuten herstellbar sind

Kreuzstern MAGGI's Suppen MAGGI ERBS

in Würfeln zu 10 Pfg. für 3 Teller vorzüglicher Suppe. Ohne weitere Zutat, nur mit Wasser zuzubereiten. Bestens empfohlen von

Theodor Wilke, Inh. **Robert Maassen,**
Colonialwaren, Bismarckstrasse 25.

Steuer-Reklamation!

Jedermann sein eigener Steuer-Reklamant.

Vorschriftsmäßige Formulare zur Steuer-Reklamation nebst Belehrung und Anweisung zum Ausfüllen sind stets zu haben bei

Fritz Küching,
neben der Apotheke.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Annen-Wullen** belegenen, im Grundbuche von Annen-Wullen Band 12 Artikel 32 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fuhrunternehmers **Eduard Pracht** zu Annen eingetragenen Grundstücke:

Laufende Nr.	Flur oder Gemarkung	Flurbuch Nummer der Flur	Flurbuch Nummer der Parz.	Bezeichnung des Grundstücks Lage	Kulturart	Flächeninhalt Hkt.	Flächeninhalt a	Flächeninhalt qm	Reinertrag od. Nutzwert Mk.
4b	Annen-Wullen	III zu	2388	Wittenerstraße	Hofraum			79	
			133						
		aus	17 54						
			133						
4a	„	„ zu	2388	„ No. 14	a. Wohnhaus			75	a. 13 50
			133						
		aus	1753		mit Hofraum		4	18	
			133						
3	„	„	1755	„ „	b. Stall				b 120
			133		c. Schuppen				c 60

Artikel der Mutterrolle 727 Nr. der Gebäudesteuerrolle 1150

am 19. Juni 1909
nachmittags 3¼ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Ort und Stelle versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Februar 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Witten, den 8. April 1909.

Königliches Amtsgericht.

Eine Fahrt nach Essen zum Möbelkauf.

Kaufen Sie keine Möbel, ohne vorher den Katalog der **Möbelfabrik Gebr. Schürmann, Essen-Ruhr** 34 durchgesehen zu haben. Zusendung erfolgt franko. Lieferung der Möbel franko Haus. Durch eine Fahrt nach Essen sparen Sie viel Geld. Ständiges Lager 300 Zimmer-Einrichtungen. Verkauf nur gegen Bar.

Spielkarten zu haben bei Fritz Küching.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Liste der Handwerker, welche an der Abstimmung über die Ausdehnung der Zwangsinnung für das Maler- und Anstreicherhandwerk hierselbst auf den Bezirk der Gemeinde Annen teilgenommen haben, vom 1. Mai d. Js. ab 2 Wochen lang, werktäglich vormittags von 9 bis 12½ Uhr und nachmittags von 3—5½ Uhr im Zimmer Nr. 12 des Rathauses zu Witten zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten offengelegt werden wird. Etwa nach Ablauf der vorbezeichneten Frist angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Witten, den 23. April 1909.

Der Kommissar:
Pfeiffer,
Oberbürgermeister i. V.

Wird hiermit veröffentlicht.

Annen, den 26. April 1909.

Der Amtmann:
Drees.

Spottbillig

Nähmaschine (Rundschiffchen) wenig gebr., **30** Mark,

Bettstelle mit Gurtenmatratze gut erhalten, **20** Mark,

Weißen Emailleherd mit Nickelkessel, **30** Mark

Reale, Küchenschränke u div. **Kleiderstücke, Wanduhr** (Freischwing.) unt. Fabrikpreis, **1 Sopha** Roßhaarpolsterung und Damastüberzug, **30** Mark.

Dafelbst

kleine Wohnung

sofort oder später zu vermieten.

Königstraße 4.

In einem ruhigen Hause ist eine

abgeschl. Etage

von 4—5 Zimmern nebst Vorratskammer zum 1. Oktober oder November zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Schöne Wohnung,

von 3 großen Zimmern 3. Etage an kleine Familie per sofort oder später zu vermieten

Näheres in der Expedition.

Eine Wohnung

von 4 kl. Zimmern per sofort od. später an ruh. Familie zu vermieten.

Ernst Eckardt,
994) Oststraße 10.

3 Zimmer

mit Stall und Keller sofort oder später zu vermieten.

Obere Rüdinghauserstr. 10.

Schutt

kann **angefahren** werden

Kohlenlager Specht.

Bäcker-Tarife

etr. die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien sowie die Unterbringung der bei dem Unternehmer des Betriebes wohnenden Gehülfen und Lehrlinge vorrätig bei

Fritz Küching,
neben der Apotheke.

Schöner Teint

ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul.**

a Stück 50 Pfg. bei

O. Blumberg, Drogerie,

in Stockum bei **Gebr. Rosenthal.**



Einer sagt es dem andern.

Sprechstunden bis 10 Uhr abends im Restaurant Jülger.

Sonntags keine Sprechstunden.

Für **Geflügelzüchter**

empfehle ich:

Kükenfutter
Geflügelfutter
Fleischmehl
Fischmehl
Knochenmehl 2c.

Em. Haarmann

Wir suchen per sofort einen kräft

Laufburschen.

Gebr. Rosenthal, Stockum

Strebsame Leute

fleißig, m. festem Willen, ausdauernd m. d **Landkundschaft** vertraut, erhalten höchste Bezüge u. feste Anstellung.

Offerten unter D. R. 4057 an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Vertreter

sucht alte renommierte Auskunftei und Inkasso-Gesellschaft gegen höchste Provision event. Fixum.

Off. unter **D. 4** an Haasenstein & Vogler A.-G., Hannover.

Eine Putzfrau

gesucht.

Frau H. Wagener,
am Markt.

Vertreter von leistungsfähig Cigarren-Fabrik gesucht.

J. Stroof, Aachen.

Lungenheilstätte Ronsdorf

sucht

sofort oder später einige

Küchenmädchen.

Einige

Schlafstellen

frei. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein fast neues braunes

Leder-Sopha

steht billig zum Verkauf.

Wo sagt die Exped. d. Ztg.



eine schöne, reine, zarte und jugendfrische Haut zu erhalten, gipfelt in dem Satz: Wasche Dich m. **Zuckerh-Seife** (à St. 50 Pf. und M. 1.50). Kraft ihrer wirksamen Bestandteile von unvergleichlich wohltuender Wirkung für die Haut, macht sie im Verein mit **Zuckerh-Crême** (nicht fettend) dem edelsten u. kostbarsten aller Hautcrêmes, Preis M. 2.—, Probetube 75 Pf., Puder u. Schminke überflüssig, beseitigt Falten und Fältchen und erhält der Haut den Schmelz und die köstliche Frische der Jugend bis ins höchste Alter. **Ueberall** erhältlich.

Hier echt in der **Germania-Drogerie, Otto Blumberg.**

Ausgekämmte

Haare

kauft zu **höchsten Preisen** an.

Friedr. Weigand,
(173 **neben der Post.**



Die Beleidigung, die ich gegen Herrn **Franz Meke** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

Frau G. Dombrowsky.

Städt. Sparkasse Witten.

Die Geschäftsräume befinden sich jetzt im neuen Sparkassen-Gebäude, **Ruhrstrasse 46,** neben Hotel Voß.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Korsetthaus B. Eisenberg,
Bahnhofstr. 61 **Witten,** n. d. Post.
Fernruf 853.



Reichhaltiges Lager
vom **einfachsten** bis zum **elegantesten Genre.**

Korsetts in allen Weiten von **Mk. 1.25** an.

Reform-, Sport- u. Kinder-Korsetts
ohne Stangen. 385

Massanfertigung — Korsettwäsche
Reparaturen schnellstens.

Auswahlsendungen bereitwilligst und **portofrei.**

Zahn-Praxis

Frau Else Schulz, Witten, Bahnhofstr. 62, II.

Plomben, Zahnziehen nach eigener Methode ganz **schmerzlos,** besonders zu empfehlen für Kinder und nervöse, schwächliche Personen.

Zahnziehen auf **Krankenscheine schmerzlos** ohne **Nachzahlung.**

Tadellos gearbeit. Gebisse

mit patentierten Saugern, unbedingt festsitzend.

Spezialität: Kronen und Brückenarbeiten, auch in Goldguss, grösste Neuheit.

Möwi sie po polskul
Gaworit po ruskul
On parle français!

+ Dankbarkeit +

veranlaßt mich, alle **Lungen- und Asthmaleidenden,**

überhaupt alle, die an Husten, Lungen- und Kehlkopf-Katarrh, Lungenspitzenaffektionen, Atemnot, Heiserkeit, Luftröhren- und Bronchialkatarrh 2c. 2c. leiden, zu ersuchen, mir in ihrem eigenen Interesse ihre Adresse mitzuteilen. Ich teile jedem gern, lediglich gegen Vergütung des Portos, mit, auf welche einfache und billige Weise mir bei meinem schweren Lungenleiden geholfen wurde. NB. Es handelt sich nicht um ein Geheimmittel oder einen kostspieligen Apparat. **Alb. Möbeling,** Lehe i. Han.



Annener Sargmagazin,

Anton Lammerskötter, Bismarckstr.

Empfehle in vorkommenden Fällen mein Lager in selbstangefertigten, dauerhaften **Särgen** aller Art, **wie Tannen-, Eichen- u. Zinksärge** zu **billigsten Preisen.** Auch sind alle anderen **Trauersachen** wie **Kleider, Strümpfe, Handschuhe, Hauben,** große **Kränze, Myrthen-Kränzchen, Hut- und Armflore etc. etc.** bei mir preiswürdig zu haben.

140 **Anton Lammerskötter.**

Normal-Lohnbücher

für Berufs-Genossenschaften vorrätig bei

Fritz Küching,
Annen.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Damen- u. Herrenhüte

reinigt sorgfältigst

Färberei Galluschke
Waschanstalt.
Annen, Bismarckstr. 5.
Witten, Hauptstr. 11.

P. P.

Bitte schicken Sie mir 2 Dosen Ihrer Rino-Salbe, da ich sie für jemand notwendig brauche, sie wirkte bei allen, bei denen ich sie gegen Beinleiden oder Hautentschläge anwendete, vorzüglich, sie ist mir unentbehrlich.

In aller Hochachtung
Schwester **Sales.**
U., Waisenhaus, den 11./2. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung grün-weiß-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Reparaturen
an
Uhren
sofort und billig.
Paul Schmidt,
Annen,
neben der Post.

Atelier
f. künstl. Zahnersatz,
Zähne plombieren,
reinigen und ausziehen.
280 **Ewald Höper.**

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.